

Politische Rundschau.

Die chinesischen Wirren.

* In Peking fand Mittwoch eine imposante Trauerfeier für den Obersten Grafen von...

* Der in verschiedenen Formen wiederkehrende Verdacht, als ob bei der Haltung Japans...

* Alle amerikanischen Truppen, mit Ausnahme der Wache für die Gesandtschaft...

* In den Times wird die Höhe der Kriegsschuld China auf 1200 Millionen Mark angenommen.

Deutschland.

* Eine Jubiläumssamnefie wird von verschiedenen Seiten zum 18. Januar angedündigt...

* Ueber die Herstellung von Denkmünzen zur Erinnerung an das 200jährige Jubiläum des preussischen Königshauses...

* Im Reichstag haben die Abgeordneten Frhr. Seyl zu Herrnsheim, Münch-Kerber und Graf Oriola...

* Die in verschiedenen bairischen Blättern lesthin aufgetauchte Nachricht von der Einführung russischer Sprachunterrichten...

* Die Frage der Einwanderung von Boeren nach Südwestafrika ist jetzt im Flusse...

land eingewandert; wie verlautet, wollen ihnen noch weitere folgen.

Frankreich.

* Schnäbele, der frühere französische Grenzkommissar in Bagny, ist am Mittwoch in Nancy gestorben.

England.

* Das Parlament ist nur zu einer außerordentlichen Tagung behufs Bewilligung der China-Kredite einberufen worden.

* Eine Lösung der südafrikanischen Krisis wird von London aus in dem Sinne angekündigt...

Holland.

* Bis weit über das Reichbild der Stadt hinaus hielt am Donnerstag bei der Ankunft Krügers im Haag eine dichtgedrängte Menschenmenge...

* Einen Willkommengruß für Krüger hat am Donnerstag die zweite holländische Kammer beschlossen.

Balkanstaaten.

* Der Fürst von Bulgarien hat Radoslawow, der über die Mehrheit in der Sobranje verfügt...

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag legte am Donnerstag die Besprechung der Interpellation des Zentrums betr. die Kohlentenerung fort.

Am 7. d. wurden zunächst einige Rechnungsvorlagen erledigt und wurde lobann in die erste Beratung des Gesetzesentwurfs betr. die Ausübung der freiwilligen Gerichtsbarkeit...

Auf Antrag des Abg. Gröber (Zentr.) wird die Vorlage an eine Kommission verwiesen.

Abg. Bödel (Anti.): Der springende Punkt der ganzen Frage sei die Ausbeutung der Kohlen-schätze durch Private.

Abg. Müller-Fulda nimmt das Zentrum gegen die gestrigen Vorwürfe Sachses in Schutz.

Staatssekretär Graf Posadowsky antwortet dem Abg. Richter auf dessen Verlangen nach einer eingehenden Statistik über die gesamten Verhältnisse auf dem Kohlenmarkt.

Abg. Müller-Fulda äußert sich über einige von Müller-Fulda den Staatsgruben gemachte Vorwürfe und tritt dann einer ihm Unwahrscheinlich nachsagenden Darstellung in der Agrar. Korr. entgegen.

Abg. Müller-Fulda äußert sich über einige von Müller-Fulda den Staatsgruben gemachte Vorwürfe und tritt dann einer ihm Unwahrscheinlich nachsagenden Darstellung in der Agrar. Korr. entgegen.

so beschämender Weise in neuerer Zeit der Kohlen-wesen ist, wo man das Oberhaupt eines so tapfer um seine Freiheit ringenden Volkes aus Furcht vor einem anderen Staate nicht zu empfangen gewagt hat.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Meine Herren, der Abg. Bödel hat zum Schluß seiner Rede eine Abschwärzung gemacht auf das Gebiet der äußeren Politik.

Abg. Seyl zu Herrnsheim (nat.-lib.) vertritt zunächst die Forderungen seines Initiativ-Antrages betr. Staatsaufsicht über monopolistische Syndikate...

Abg. Lenjmann (fr. V.) ist gegen die Verstaatlichung; in den Staatsgruben seien die Arbeiter auch nicht besser daran als in Privatgruben...

Abg. Stephan (Zentr.) geht näher auf ober-sächsischen Verhältnisse ein, um namentlich den An-beutungen des Abg. Sachse zu widerprechen...

Durch Annahme eines Schlussantrages ist die Interpellation beendet.

Nächste Sitzung Montag.

Von Nah und Fern.

Aus einigen deutschen Städten wird bereits das Ergebnis der Volkszählung mitgeteilt: Danach haben Magdeburg jezt 229 732, München 498 503...

Bezüglich der österreichischen Vereins-thaler sind in letzter Zeit wiederholt Mitteilun-gen verbreitet worden, nach denen diese Münz-sorten fassiert würde.

Ein Luvszug ohne Passagiere! Der dieser Tage nach der Riviera abgelassene erste Luvszug bestand aus zwei Gepäcken, je einem Speise- und Personenwagen...

Ferne blicken. Er glaubte, im grauwoten Dämmerlicht des Spätabends drei Gestalten geradenweges auf sich zukommen zu sehen.

Seine mechanische Beschäftigung unwillkürlich für einen Augenblick unterbrechend, blickte er den Nahenden entgegen.

Einer derselben war der Schulze Wittenit von Ruffischen; in dem andern erkannte Tobbi seinen ehemaligen Schulkameraden, den hospizien Jakubeit...

Jakubeit war gestern auch unter den Gassen vor dem Krüge in Ruffischen gewesen, als Janosch mit seinem Sohne in Streit geriet.

Die glänzendste Gelegenheit dazu bot sich gar bald und wurde von dem Nachzüglichen mit hämischer Schadenfreude ausgenützt.

Auf die scharf sich abzeichnende Stelle des Erdbodens zeigend, wo Tobbi soeben seine schreckliche Aufgabe erfüllt hatte, sagte Jakubeit zu seinen Begleitern:

„Glaubt ihr's nun? ... Ober wollt ihr andere Beweise noch? Dort ist die Wulstache und dort liegen die rotgefärbten Leinwand-streifen, die das Geschehene nicht ungeschehen machen konnten.“

Heimaflos.

Roman von G. v. Zell (Fortsetzung.)

„Ja, Vater!“ sagte Tobbi. „So schwöre es!“ „Ich schwöre.“ Tobbi konnte die Worte kaum über seine bebenden Lippen bringen...

„Ich danke dir!“ sagte er feierlich, fast weich, mit schwacher, heiserer Stimme. Tobbi mußte sein Ohr nahe an Janoschs Lippen legen...

„Setz dich hin, Janosch. Aber welche seltsamen Töne drangen von ferne her zu Tobbi über? Es waren schmerzliche Klageklänge; es klang wie leises banges Weinen.“

„Was ein menschliches Wesen in Tobbis Nähe? Weinte es für ihn, für den thränenlosen, zum Tode müden Tobbi?“

„Gewiß war es nur der Abendwind, der jene seltsamen Töne hervorbrachte. Tobbi hatte sich früher oftmals damit unterhalten, die Nachahmungskunst des Windes mit verwandten Lauten zu beobachten.“

„Ob Janosch die leise Klage wohl auch vernommen hatte?“ In plötzlich ausbrechender Todesangst griff der alte Dvorschack auf einmal wirt um sich und umklammerte dann Tobbis Hand...

Schauernd, in tiefster Seele getroffen,

empfund Tobbi das allmähliche Erkalten dieser Hand, die seine Hand so fest umklammert hielt.

„Tobbi,“ sprach Janosch mit schwacher Stimme, „mir ist so wohl, nur müde bin ich.“

„Ich möchte schlafen und sterben.“ „Ich hab's nicht verdient, daß Gott es so gnädig mit mir macht.“

„Aber nein... es geht nicht mehr.“ „Tue du es für mich, Tobbi! Wele für deinen armen Vater, thu' es um Sassa, um deiner Mutter willen.“

Noch ein paar Atemzüge, dann stand das Herz des Janosch für immer still.

Nun stand Tobbi ganz verlassen in der Welt! Entsetzlicher Gedanke! Was waren gegen solche Bein alle Widerwärtigkeiten...

Mit dem leblosen Körper des Vaters allein auf der eben Steinpalwe zu nächstlicher Stunde, und niemand, niemand in der großen, riesen-großen Welt, der mit ihm empfang.

Aber droben, jenseits der Wolken... Tobbi sank auf seine Kniee. Er faltete die Hände.

„Herr, Herr!“ rief er, aber seine Stimme verlagte ihm. Den Kopf auf die Brust gesenkt, kniete er lange auf derselben Stelle...

Er holte Hade und Schaufel herbei und begann eine Grube zu graben.

„Aber Tobbis starke Arme, seine viel erprobte Ausdauer siegten. Die harte, die schreckliche Arbeit war endlich vollbracht.“

„Nun war auch das geschehen!“ Wie von erdrückender Last befreit, hob sich Tobbis Brust.

Trok der frischen, kalten Morgenluft troff ihm der Schweiß von der glühendheißen Stirn.

So hart und unter so furchtbarem Seelen-druck hatte er in seinem ganzen Leben noch nicht gearbeitet, und doch wußte gerade er sehr wohl, was arbeiten heißt.

Dabei drang das Geräusch von nahenden Schritten an sein Ohr und ließ Tobbi in die